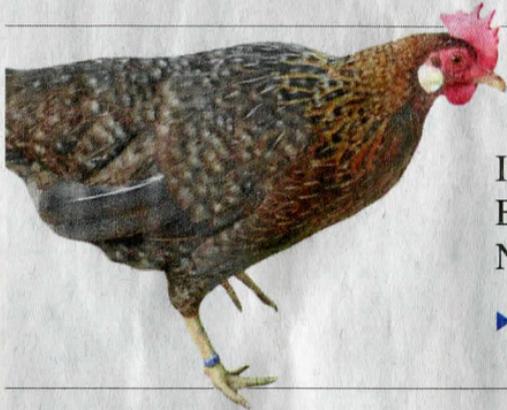


Giessener Anzeiger



Mama Huhn hat viel zu tun

In Heuchelheim sind einem Huhn 13 winzige Entenküken untergeschoben worden – in der Not. Ein ungewöhnliches Experiment.

► **KREIS GIESSEN · Seite 23**

Sanierung statt Neubau

Der Magistrat hat sich für eine Sanierung und einen Umbau des mit PCB belasteten Hauses A der Herderschule ausgesprochen.

► **STADT GIESSEN · Seite 13**



Mama Huhn und ihre angenommenen Kinder, die jetzt in Freiheit entlassen werden. Foto: Wißner

Mama Huhn hat viel zu tun

AUFZUCHT Ungewöhnliches Experiment / In Heuchelheim wurden 13 Enten-Küken erfolgreich adoptiert

KREIS GIESSEN (ee). 13 kleine Geschenke, Glucke Berta und Mama Gertrud. Dahinter verbirgt sich nicht etwa ein Filmtitel, sondern eine Geschichte zwischen Mensch und Tier, wie sie nur das Leben schreiben kann. Zugetragen hat sich alles in Heuchelheim, wo Anfang Mai Gertrud Sack einen Anruf ihrer Enkel erhielt. „Wir haben 13 kleine Geschenke für Dich“.

Die kleinen Geschenke entpuppten sich als Entenküken, die ohne Mutter in Heuchelheim aufgefunden worden waren und nun zu ihr gebracht wurden. Wildenten auch noch. Wie sollten die nur groß gezogen werden? Da meldete sich Schwiegersohn Jörg Christ, der als Züchter und Vorsitzender des Kleintierzüchtervereins Heuchelheim gerade eine gluckende Henne hatte

und meinte: „Das können wir doch mal versuchen“. Huhn und Entenküken, wie soll das funktionieren? Doch mit Gertrud Sacks Geduld und viel Geschick kam so zusammen, was eigentlich gar nicht zusammengehört. „Heute kann man sich das gar nicht mehr vorstellen, doch damals passten alle 13 Küken unter die Henne, die diese bedeckte und behütete.“

Und wenn auch „tierische Sprachschwierigkeiten“ zu beobachten waren, so fügten sich doch alle zusammen und bildeten „wie man heute so modern sagt, eine Patchworkfamilie“, berichtete Gertrud Sack schmunzelnd. Schnell

war auch die Zeit vorbei, dass sie abends Henne und Küken in den heimischen Keller bringen konnte und so half erneut Schwiegersohn Jörg Christ, der eine freie Voliere in der Vereinsanlage des Kleintierzüchtervereins für dieses besondere tierische Experiment zur Verfügung stellte. So erfolgte nach drei Wochen der Umzug innerhalb von Heuchelheim.

Wenn auch das Huhn nicht schwimmen lernte, so blieben die Enten ihrem Naturell treu, freuten sich auf ihr Bad und lernten nicht etwa das Krähen vom Hahn in der Nachbarvoliere, sondern von Berta, wie die Nahrungsaufnahme funktioniert. „Jetzt sind alle so

weit, dass wir sie wieder aussetzen wollen und hoffen, dass ihnen nichts passiert“, fällt es Gertrud Sack doch etwas schwer.

Allerdings stand für sie von Beginn an fest, dass die Wildenten wieder freigelassen werden, wenn alles gut geht. Deshalb hat sie es auch vermieden, einen zu engen Kontakt zu den Tieren aufzubauen oder sie zu zähmen. Und nun beginnt der letzte Schritt des gelungenen Experiments, wenn es für die Wildenten heißt „große Freiheit“, dann werden Huhn Berta und Mutter Gertrud doch etwas wehmütig an die schöne gemeinsame Zeit in den letzten sieben Wochen zurückdenken. „Doch es ist wie im Leben, man muss loslassen können und den Enten geht es gut“, so Sack.

» Doch es ist wie im Leben, man muss loslassen können. «

Entenpflegerin Gertrud Sack